

Unterschiede gemäß wird man auch nicht sagen: Ich finde tags und nachts, sondern: Tag und Nacht keine Ruhe. Wenn vollends die Andauer durch ein beigefügtes ganz, lieb, lang oder ein Possessiv zur Bezeichnung der ganzen Lebenszeit ausdrücklich hervorgehoben wird, so steht der vierte Fall ausschließlich: den lieben, langen Tag. Das habe ich meine Tage, auch mein Lebtag so gehört: auch mit der Verneinung ist der vierte Fall häufiger und wirksamer: das wollte er sein Tage nie anders gewußt haben. Selbst an einem schwankenden Ausdrücke wie diese(r) Tage fühlt man den Unterschied noch hindurch, wenn Goethe sagt: Diese Tage her (andauernd bis jetzt) habe ich wieder mehr gearbeitet als genossen, und: Eine Geschichte, welche ihr dieser Tage begegnet ist. Noch deutlicher ist das Teilungsverhältnis in solchen Wendungen: Des Morgens früh, des Abends spät, *gleich* des Tages. Auch winters, sommers, bei Goethe auch *frühjahrs* ist soviel als: manchmal in dieser Zeit. Zugleich Dauer und Bestimmtheit drückt es dagegen aus, wenn gesagt wird: (Den) Herbst 1796 und: Ich komme den Winter zu dir, h. h. entweder im *nächsten* Winter einmal oder den ganzen Winter über. Besonders wirken für den Genetiv Zahladverbien erhaltend: einmal des Jahres (doch bereits seit Luther auch oft: im Jahre), viermal des Tages. Freilich herrscht der vierte Fall auch hier von weiblichen Wörtern: zweimal die Woche (oder: in der Woche), nicht minder in den Wendungen: jeden Tag, jeden dritten Tag, und fast auch schon bei alle(r), wenn es zur Bezeichnung regelmäßiger Wiederkehr besonders vor Zahlwörter tritt: wir müssen jetzt alle fünf Jahre umlernen (Goethe), leicht erklärlich, da hier das Wort alle an sich schon die Wiederholung bezeichnet; trotzdem verdient der in den mitteldeutschen Mundarten noch lebendigere Genetiv (aller fünf Finger lang, aller Nasen lang, aller Augenblicke) auch für die Schriftsprache eher wieder belebt als gemieden zu werden.

3. **Sonnabend und Sonnabends.** Am schärfsten ist der Unterschied zwischen dem zweiten und dem vierten Falle noch bei den Namen der Wochentage und verdiente es, auch ferner gewahrt zu werden. Der vierte Fall bezeichnet hier einen einzelnen durch den Zusammenhang oder in der § 242 angedeuteten Weise bestimmbar Tag: Ich komme Montag (= den nächsten M.) nach Dresden. Der Arzt war Sonnabend vor dem Feste das letzte Mal bei dem Genesenden. Der zweite Fall dagegen steht, wenn von einer regelmäßig an demselben Tage wiederkehrenden Handlung die Rede ist: Montags und Sonnabends laufen besonders vollbesetzte Arbeiterzüge. Wenn dieser Genetiv nicht nachahmenswert auch in der Bedeutung des Affusativs steht, so erklärt sich das wohl daraus, daß der artifellose Affusativ in zeitlicher Bedeutung sonst nicht mehr üblich ist. Noch erklärlicher und schwerlich mehr vermeidlich ist das Einbringen des Genetivs in das Gebiet des Affusativs bei den Namen der Tageszeiten: mittags, vormittags, nachmittags, morgens, abends; Er ging durch Karlsbad und speiste mittags bei der Gräfin (Wieland). Besser bleibt diese Form natürlich auch hier für den Ausdruck der Wiederholung und Allgemeinheit aufgespart: Abends, morgens und mittags will ich klagen und heulen (Luther). Zur Bezeichnung der einzelnen bestimmten und ganz ausgefüllten Tageszeit sage man also: am Vormittage, zu Mittag, im Verlaufe des Nachmittags, und wenn das zu schwerfällig klingt, der scheue sich nur nicht vor dem Affusative Mittag und dem von vor und nach abhängigen Dative desselben Wortes in den

Ausdrücken vor-, nachmittag(e)¹⁾. Streng sollten der vierte und der zweite Fall jedenfalls wieder geschieden werden, sobald vor diese Angaben der Tageszeiten der Name des Wochentages tritt; denn der muß dann dieselbe Wirkung ausüben wie ein Formwort vor jedem Substantivum. Wie man nämlich von bloßen Hauptwörtern den vierten Fall nicht mehr allgemein zeitlich verwenden kann, wohl aber mit einem Formwort davor (nicht Jahr, aber dieses Jahr, nicht Stunde, aber diese Stunde), so kann man auch sagen: Dienstag morgen, Sonntag abend, d. h. am Abende des nächsten oder letzten Sonntags. Davon scheidet sich dann zur Bezeichnung der Unbestimmtheit und Wiederholung: Donnerstag vormittags = jeden Donnerstags vormittag, wie es denn heißt: Mittwoch und Sonnabend nachmittags ist kein Unterricht. Doch könnte es auch mit einer Zusammensetzung heißen: An Sonntag-Nachmittagen, oder man sagt: alle Montag(e), - Dienstag(e), - Donnerstag(e), - Freitag(e), alle Sonnabend(e); aber schriftgemäß nur: alle Mittwoch gemäß der abweichenden Bildungsweise dieses Wochentagsnamens.

¹⁾ Die Formen kommen nämlich nicht nur bei Gellert vor und in der Leipziger Mundart, für die sie Hildebrand-Albrecht, Leipziger Mundart, nachweist, sondern z. B. auch in der Lausitz und nicht minder beim — jungen Goethe; sind also mindestens gut volkstümlich.